



WIR ELTERN

von Kindern mit Autismus

Auszug aus der **9. Ausgabe, Dezember 2000**



Neue Studien decken Effekte im Stoffwechsel auf, von denen autistische Kinder profitieren

ARRI veröffentlicht Neues über Sekretin

Mit der Geschichte des Parker Beck, des kleinen autistisch behinderten Jungens, der vor Jahren nach einer Sekretin-Infusion so gut reagiert und damit, ohne es zu wissen, ein neues Zeitalter der Autismus-Forschung eingeleitet hat, begannen auch wir im Frühjahr 1999 mit der Berichterstattung über biomedizinische Ansätze, welche autistisch Behinderten helfen könnten.

Wir empfehlen heute Eltern, lieber zuerst andere Schritte einzuleiten, über die wir in der vergangenen als auch in dieser Ausgabe berichtet hatten. Trotzdem stellen wir immer wieder fest, dass viele Eltern statt einer gluten- und kaseinfreien Diät eher eine Sekretin-Infusion ins Auge fassen. Die Gründe liegen auf der Hand und sind auch menschlich verständlich: Eine Sekretin-Infusion macht nur ein winziger Teil der Mühe als eine Diät. Um es klar zu stellen: Wir stehen nach wie vor zu dem, was wir im Jahr 1999 berichtet haben. Aber damals wussten wir von den - aus unserer Sicht - besseren Alternativen nicht, über die wir in der Zwischenzeit berichten konnten. Da wir zumindest einen Teil der Geister, die wir riefen, anscheinend so schnell nicht losbekommen, sehen wir es als unsere Pflicht, weiter über Sekretin zu berichten.

Das Autism Research Review International (ARRI) berichtet in seiner neusten Ausgabe von neuen Studien über die Wirksamkeit von Sekretin. Doch wenn Sie unseren Leitartikel genau gelesen haben, dann haben festgestellt, wie heterogen die Gruppe autistisch Behinderter ist. Wir nehmen an, dass aufgrund dieser Tatsache die Wirkungsweise von Sekretin auch so unterschiedlich ist. Doch lesen Sie selbst, was Dr. Rimland und Kollegen veröffentlicht haben:

Fünf neue Studien über Sekretin bestätigen, dass ein Teil der autistisch behinderten Kinder positiv auf eine Sekretin Therapie reagieren und dass die Behandlung mit diesem Hormon sicher ist.

R. Sockolow und Kollegen führten eine sechswöchige Studie hinsichtlich der Frage durch, wie sicher eine Behandlung

mit Sekretin sei. Jedes der 34 autistisch behinderten Kinder erhielt zwei Sekretin-Infusionen. Sie berichten, dass keine größeren Nebenwirkungen infolge der Behandlung aufgetreten sei und dass auch in den darauffolgenden sechs Wochen keine signifikanten Reaktionen zu beobachten gewesen seien. Sie berichten weiter, dass sowohl Eltern als auch das



medizinische Personal bei vier der 34 Patienten erhebliche Verbesserungen in der Kontaktfreudigkeit beobachten konnten. Bei diesen vier Kinder konnten die Forscher jedoch zuvor einen niedrigen Sekretin-Spiegel als auch positives Anti-Gliadin IgG beobachten. Das Ergebnis der Forscher war, dass zum einen die Therapie mit Sekretin (intravenös verabreicht) sicher sei, dass aber vor allem diese kleine Gruppe mit den beschriebenen Eigenschaften davon profitieren konnte.

In einer anderen Studie untersuchten J.R. Lightdale und Kollegen die Effekte einer einzelnen Sekretin-Infusion in Bezug auf die Stoffwechselfunktionen von 20 jüngeren autistisch behinderten Kindern, bei denen Auffälligkeiten bei der Verdauung und im Stuhlgang bereits vorhanden waren. Vor der Behandlung hatten 80 % der Kinder 24 Stunden vor der Beobachtung weichen Stuhlgang gehabt. 15 der 20 Eltern berichteten danach, dass ihre Kinder in den nachfolgenden 5 Wochen weniger als auch festeren Stuhlgang gehabt hätten.

Während in klinischen Studien nicht von Veränderungen im Sprachverhalten bzw. -vermögen berichtet wurde, so berichteten 83 % dieser Eltern, dass sich bei ihrem Kind signifikante Verbesserungen in der Sprache eingestellt hätten. Lightdale und Kollegen schlossen daraus, dass eine Teil der autistisch behinderten Kinder möglicherweise an einer Fehlfunktion der Bauchspeicheldrüse leiden würde und dass die Rolle von Sekretin in der Behandlung dieser Kinder

weiter erforscht werden müsste.

C. Schneider und Kollegen führten mit 20 Kinder im Alter zwischen 2 und 10 Jahren eine zwölfwöchige placebo-kontrollierte Doppel-Blind-Studie hinsichtlich der Wirkungsweise einer einzelnen Sekretin-Infusion durch. Ein Teil der Kinder erhielt eine hohe Dosierung (0,4 mg/kg Körpergewicht), eine anderer Teil eine niedrige Dosierung (0,2 mg/kg) und der Rest ein Placebo.

Die Forscher fanden heraus, dass vor allem Kinder mit mehr oder schweren Symptomen des Autismus nach 6 bzw. 12 Wochen größere Fortschritte machten, wenn sie eine höhere Dosierung bekamen.

Offensichtlich völlig ohne Wirkung war eine niedrige Dosierung bei Kindern, die weniger oder schwächere Anzeichen von Autismus hatten.

Auch K. Horvath und Kollegen führten eine placebokontrollierte Doppel-Blind-Studie durch. Sie untersuchten dabei die Durchlässigkeit des Darms autistisch behinderter Kinder und die Veränderungen, die auf eine einzelne Sekretin-Infusion auftraten.

76 % der Kinder zeigten eine abnormal hohe Durchlässigkeit des Darms. Nach einer einzelnen Sekretin-Infusion wurde mittels Urin-Test bei den 20 Kindern festgestellt, dass bei 13 dieser hohe Wert der Damdurchlässigkeit signifikant abgenommen habe. Horvath und Kollegen hielten als Ergebnis dieser Studie fest,



Auszug aus der **9. Ausgabe**, Dezember 2000
Seite 3

dass bei einem signifikant großen Prozentsatz der autistisch behinderten Kindern eine abnormal hohe Darmdurchlässigkeit vorhanden sei und dass Sekretin dabei helfen kann, diesen Missstand zu korrigieren.

J. Zhang und Kollegen analysierten Urinproben von 40 autistisch behinderten und von 44 nicht-behinderteren Kindern. Sie fanden heraus, dass 47 % der autistisch Behinderten keinen nachweisbaren Spiegel von 7-Methyl-Xanthin im Urin hatten. Was hat es mit dem Stoff auf sich?

In einer anderen placebokontrollierte Doppel-Blind-Studie mit 20 autistisch behinderten Kindern über den Effekt von Sekretin hatten die Forscher herausgefunden, dass als Folge einer Sekretin-Infusion der Spiegel von 7-

Methyl-Xanthin gestiegen, während dieser Effekt bei dem Placebo ausgeblieben war. Bei vier Kindern, die zu Beginn der Studie fast keinen messbaren 7-Methyl-Xanthin-Spiegel im Urin auswiesen, stieg der Spiegel nach der Infusion auf über 100 % des Normalspiegels.

Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass weitere Studien notwendig seien um festzustellen, ob ein Mangel von 7-Methyl-Xanthin ein Merkmal der autistisch behinderten Kinder sei, welche von Sekretin profitieren könnten.

In den USA werden derzeit mehrere placebokontrollierte Doppel-Blind-Studien durchgeführt, wo mit jungen autistisch behinderten Kindern die Wirkungsweise von drei Sekretin-Infusionen gemessen werden soll. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor.